

Thermodynamik des Orgonakkumulators

Günter Hebenstreit

Untersuchungen am Orgonakkumulator.

An dieser Stelle will ich einen noch bisher unveröffentlichten Teil meiner umfangreichen Untersuchungen aus den Jahren 1991 bis 1995 darstellen. (Diplomarbeit im Fach Psychologie an der Uni Wien: Der Orgonakkumulator nach Wilhelm Reich. Eine experimentelle Untersuchung zur Spannungs-Ladungs-Formel.1995)

Ausgangspunkt ist meine Studie, bei der 63 Versuchspersonen je einmal in einem Orgonakkumulator und in einem optisch identen Kontrollkasten (ohne Doppelschichten und Eisenblech) auf ihre psychologischen und physiologischen Reaktionen hin untersucht wurden. Dabei erfaßte ich eine Reihe von physiologischen Variablen, von denen hier nur die Hauttemperatur, Muskelspannung an der Stirn und Schulter, Hautleitwert, Pulsfrequenz, Körperkerntemperatur und vegetatives Reaktionsverhalten genannt werden sollen. Psychologische Variablen waren u.a. charakterliche und situative Ängstlichkeit (STAI-Angstfragebogen), Kontrollüberzeugungen (IPC-Test), Persönlichkeitseigenschaften laut Giessen Test-Selbstform und Befindlichkeit(Basler Befindlichkeitsfragebogen).

Kontrollfaktoren waren: u.a. Kastenreihenfolge, Jahreszeit/Ort, Alter, Geschlecht.

Die Studie wurde im Doppel-Blind-Versuch durchgeführt, ein Versuchsleiter-Effekt kann ziemlich ausgeschlossen werden. Was auch immer unter "Versuchsleiter-Effekt" subsumiert wird, wäre eine ziemlich ausführliche Diskussion wert. Vom funktionellen Standpunkt her gibt es eine differenzierte und kritische Stellungnahme zum Thema "Versuchsleiter-Effekte" und "Beeinflussung" von Versuchspersonen: Gerade bei organomischen bzw. sexualökonomischen Studien braucht es zumeist eine klare und vernünftige Aufklärung, denn die Sexualökonomie sollte keine "Angst" vor der Beeinflussung der Versuchsperson haben. Denn dann ist auch klar, was ich messe, nämlich Angst.

Zurück zur Studie: Zum Beispiel führt eine höhere Wärmeisolation im Kasten zu einer erhöhten Temperatur im Inneren des Kastens, was den Puls erhöht und die Schweißdrüsensekretion (Schwitzen) verstärkt, nebst peripherer Vasodilatation (verstärkte Weitung der Blutgefäße in der Haut und Peripherie).

Soweit zum Versuchsdesign.

Der hier vorgestellte Teil der Arbeit bezieht sich auf die Fragestellung, ob der Orgonakkumulator (OA) und der Kontrollkasten eine ähnliche mechanisch-physikalische Wärmeisolationseigenschaft besitzen. Denn, wenn sich die beiden Kästen sehr voneinander unterscheiden, müsste man diesen Unterschied im Versuchsdesign berücksichtigen.

Neben den beiden zur Kasteninnentemperatur der beiden Kästen formulierten Hypothesen galt es bezüglich der beiden Versuchskästen auch das grundsätzlich gleiche Verhalten in der Wärmeisolation zu überprüfen. Obwohl auf die Ähnlichkeit zwischen den beiden im Versuch verwendeten und jene von GEBAUER & MÜSCHENICH (1987) benutzten Kästen hingewiesen wurde, scheint es sinnvoll, das thermodynamische Verhalten der beiden Kästen genauer zu untersuchen.

Zu diesem Zweck wurden mehrere Messungen im leeren Zustand durchgeführt. Es wurde die Raumtemperatur in beiden Kästen simultan gemessen, während sich in ihrem Inneren je eine eingeschaltene 60 Watt-Glühbirne befand. (In

diesem Bereich liegt die mechanische Wärmeabstrahlungsleistung des erwachsenen Menschen in Ruhe).

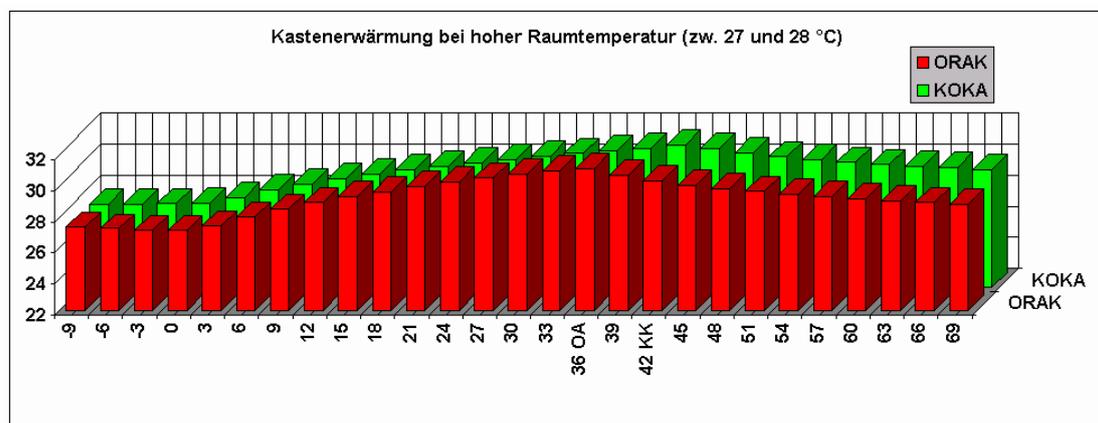
Es wurde überprüft, ob sich die mechanischen Anwärmzeiten der Raumluft zwischen Orgonakkumulator und Kontrollkasten voneinander unterscheiden, oder ob sie sehr ähnliche Verläufe der Temperaturkurven zeigten. Der Meßort entsprach dem auch für den Hauptversuch vorgesehene Platz an der Oberkante der linken Seitenwand. Die Sonde stand dabei in den Raum hinein und hatte keinerlei Kontakt mit den Wänden.

Es wurden insgesamt vier Messungen durchgeführt, die in der Folge kurz beschrieben werden sollen:

1. Versuch

Beim ersten Versuch wurde gemäß des Grundaufbaus des Versuchs zuerst der Orgonakkumulator und anschließend daran der Kontrollkasten auf die Wärmeisolationseigenschaft überprüft. Hier stand die Frage im Mittelpunkt, wie rasch sich die Luft im OA und im KK im Zeitraum von ca. 40 Minuten erwärmt. Nach dieser Zeit wurde die Wärmequelle (Glühbirne) abgeschaltet und nun die Stärke der Abkühlung bis zu einem festgelegten Zeitpunkt (bis zu 30 Minuten nach Abschalten der Glühbirne) untersucht.

Folgende Grafik zeigt die Kasteninnentemperatur von Orgonakkumulator (ORAK) und Kontrollkasten (KOKA).

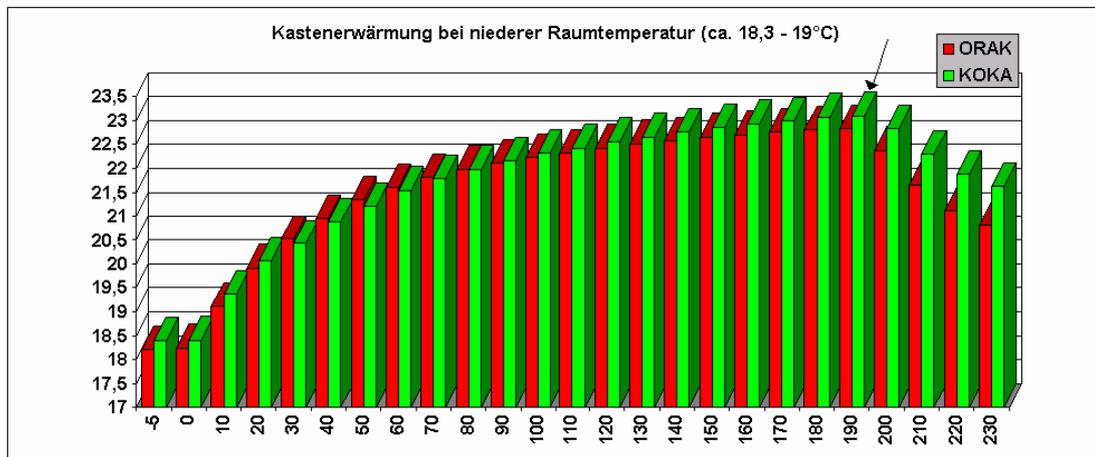


Aus dem Diagramm ist ersichtlich, daß OA und KK in etwa gleiche Ausgangswerte haben.

Diskussion: Aus dem Diagramm ist ersichtlich, daß OA und KK in etwa gleiche Ausgangswerte besitzen. Liegt anfangs noch der Kontrollkasten ein wenig über dem Wert des Orgonakkumulators, so gleicht sich dieser Vorsprung aus und der OA erwärmt sich nun in der Folge etwas schneller als der KK. Die 31 °C – Grenze erreicht der OA um ca. 5 Minuten früher, wobei die Umgebungstemperatur etwa gleich ist. In der Phase der Abkühlung liegt der OA vorne (um ca. 0,2 bis 0,35°C). Er scheint allerdings – wenn man die Zeitverzögerung des Erreichens der 31 °C – Grenze des KK mit berücksichtigt – genauso schnell wieder abzukühlen, wie der KK. Nur eine Differenz von ca. 5 bis 8 Zehntel, die von der "Verspätung des KK" bedingt scheint, bleibt während des Abkühlungsteils bestehen. Insgesamt allerdings zeigen beide Temperaturkurven einen ähnlichen Temperaturverlauf.

2. Versuch

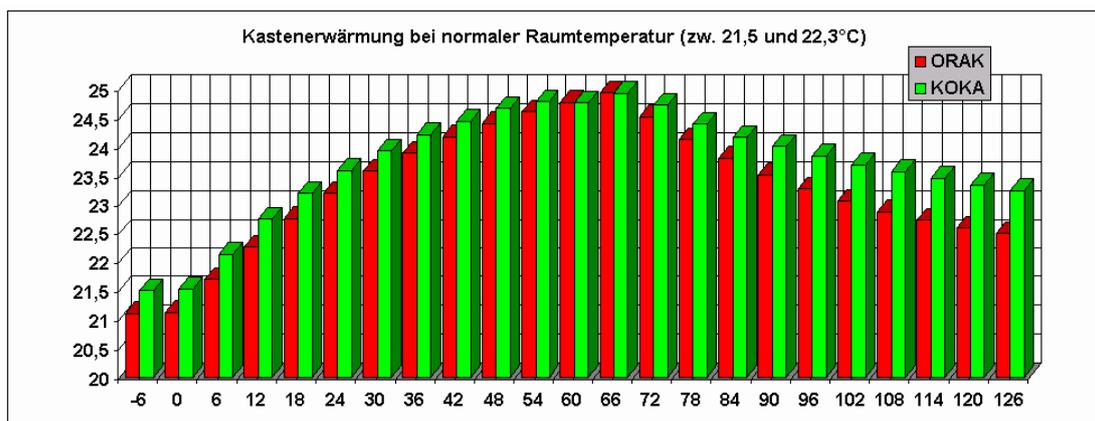
Der zweite Versuch sollte parallele Messungen von OA und KK über einen längeren Zeitraum ermöglichen. Es wurden an den festgelegten Meßorten der beiden Kästen die Sensoren angebracht. Nach fünf Minuten wurden die Glühbirnen eingeschaltet. Erst nach ca. 3 Stunden wurden sie wieder abgeschaltet.



Diskussion: Eine Verbesserung des ersten Versuchsaufbaues ist die simultane Messung der Innentemperatur beider Kästen. Die Temperaturkurve beider Kästen ist über weite Strecken sehr ähnlich. In der Zeit um ca. 120 Minuten nach Einschaltens der Wärmequelle und später vergrößert sich die Differenz der beiden Kästen. Die Temperaturkurve des KK steigt weiter stetig an, während jene des OA langsam abzufachen beginnt. Nach dem Ausschalten der Wärmequelle sinkt die Temperatur im OA schneller ab als die des KK. Dieser Effekt ist wahrscheinlich der Eigenschaft der metallischen Innenwand zuzurechnen. Diese strahlt gespeicherte Wärme relativ schnell wieder ab. Insgesamt allerdings zeigt der Bereich, der auch für den Hauptversuch relevant ist (zw. 20 und 40 Minuten) weitgehende Übereinstimmungen in den Kurven.

Der 3. Versuch

Der dritte Versuch ist im Grundaufbau der Messungen im 2. Versuch identisch. Hier sollten zusätzlich Standorteffekte im Raum ausgeglichen werden, indem die Standorte der beiden Kästen vertauscht wurden. Beim Versuch Nr. 3 begann die Messung um 15h03. Um 15h10 wurden die Wärmequellen eingeschaltet. Über den Zeitraum von ca. 70 Minuten waren sie eingeschaltet. In der nachfolgenden Zeit wurde wieder der Verlauf der Abkühlung beider Kästen gemessen.



Diskussion: Wie das Diagramm anschaulich vermittelt, sind auch hier die Temperaturkurven beim Anstieg sehr gleichförmig. Der leichte Vorsprung des KK scheint schon durch die leicht höhere Ausgangslage bedingt. Nach einer Stunde erreichen beide Kurven ihren Höchstwert. Nach 66 Minuten wird die Wärmequelle abgeschaltet. Wie in den vorigen beiden Abbildungen ist auch hier die raschere Abkühlung des OA zu sehen. Für das Hauptexperiment ist dies allerdings nur von untergeordneter Bedeutung.

Zusammenfassung

Die anhand der Diagramme veranschaulichten Temperaturkurvenverläufe von OA und KK zeigen ein ähnliches mechanisches thermodynamisches Verhalten. Die 60 Watt-Glühbirne führt zu einem ähnlichen bzw. gleichartigen Wärmeanstieg in den beiden Kästen. Es kann daher angenommen werden, daß beide Kästen eine ähnliche mechanische Wärmedynamik in ihrem Inneren aufweisen. Insgesamt scheint der KK bei kühler und normal temperierter Umgebung etwas besser Wärme isolieren zu können als der OA. Bei einer Umgebungstemperatur mit über 25°C ist der OA leicht besser in der Wärmeisolation, was allerdings beim Versuch nicht der Fall war. Hier wurde beachtet, daß die Raumtemperatur sich zwischen 20 und 22 °C bewegt, kurze Ausreißer durch Stoßlüften nicht einbezogen.

Wichtige Schlußfolgerung für die weiterführende physiologische Untersuchung: Vom Aspekt der Wärmeisolation her betrachtet haben ORAK und KOKA ähnliche Eigenschaften. Auftretende oder aufgetretene unterschiedliche physiologische Reaktionen der Versuchspersonen in den Kästen können daher nicht auf ein a priori unterschiedliches thermodynamisches Verhalten von ORAK und KOKA zurückgeführt werden.

Anmerkungen:

Entsprechende Daten zum Hauptversuch finden sich im Sammelband Lebensenergieforschung, Hrsg.: Dr. Heiko Lassek, erschienen bei Simon & Leutner, 1997

Weitere Zusammenfassungen der umfangreichen psycho-physiologischen Untersuchung mit dem Versuch einer funktionellen, d.h. organomischen Interpretation der Daten finden sich etwa im Skan – Reader Nr. 5, Okt. 1996, oder in der Bukumatula 5/95 und 6/95: Eine sexualökonomische Annäherung an den Orgonakkumulator (Teil 1 und Teil 2).

Eine detaillierte Beschreibung und Dokumentation finden Sie im Diplomarbeitsband:

Günter Hebenstreit: Der Orgonakkumulator nach Wilhelm Reich. Eine experimentelle Untersuchung zur Spannungs-Ladungs-Formel; Eigenverlag, ca. 360 Seiten, 1995 – zu beziehen über den Autor oder über das WRI.